

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,

mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 14. Januar 1883.

№ 6.

Die Ursachen unserer sozialen Zustände und die Sozialreform.

Die soziale Frage und die vielgenannte Reform der gesellschaftlichen Verhältnisse sind, seitdem sie ein deutscher Minister salonfähig gemacht und ein deutscher Kaiser sie in das Regierungsprogramm mit aufgenommen, Brennpunkte der allgemeinen Diskussion geworden. Das Sprichwort, daß viele Köche einen Brei nur verderben, findet aber auch hier seine Anwendung; denn es läßt sich nicht sagen, daß speziell durch die mannigfaltige Verarbeitung der sozialen Angelegenheiten in der Tagespresse die Erkenntnis der sozialen Probleme gefördert würde, einmal deshalb, weil das zunächst liegende Bestreben, die soziale Reform zu fördern oder zu hindern, alle anderen Rücksichten beiseite setzt, und ferner, weil die Sinne der Partei, der Fechtboden der publizistischen Diskussion, immer niedriger konstruiert wird und dadurch die Gesichtspunkte mehr und mehr begrenzt werden.

Als eine Folge der Beschränkung des sozialen Gesichtsfeldes durch Parteidoctrinen bei den für große Kreise thätigen Publizisten und als ein großes Hindernis der sozialen Reform ist die Identifizierung der Begriffe soziale Frage und Arbeiterfrage zu betrachten. Dem großen Haufen der intellektuell und materiell gut oder besser Situierten im Staate ist die soziale Frage als reine Arbeiterfrage un bequem und lästig, sie finden es unbegreiflich und wohl auch staatlich ungerecht, so sehr viel um eine einzelne Bevölkerungsklasse zu raten und zu thaten, und sperren sich nach Kräften gegen jede arbeiterfreundlich aussehende Reform. Die geringe Anzahl der Besserunterrichteten in den höheren Gesellschaftsklassen findet sich daher den ersteren gegenüber hinsichtlich der sozialen Angelegenheiten in einer prekären Lage, die noch dadurch verschlechtert wird, daß ihnen eine wirkliche Unterstützung nur von den arbeitenden Klassen zu teil wird, eine für den gedankenlosen Philister höchst verdächtige Erscheinung.

Die Arbeiterbevölkerung und die Arbeiterpresse kann natürlich die soziale Frage in erster Linie nur als Arbeiterfrage betrachten, handelt es sich ja doch bei allen sozialen Reformen in erster Linie um die Kräftigung des wirtschaftlich Schwachen und das ist ja doch in der Regel der von der Hand in den Mund und von seiner Hände Arbeit lebende Mensch. Unter diesem Gesichtspunkte haben auch wir die soziale Frage in der Hauptsache behandelt, unser Standpunkt als Arbeiterblatt und der engbegrenzte Rahmen unsers Gewerbes wiesen uns von selbst darauf hin. Nichtsdestoweniger aber haben wir keine Gelegenheit vorbegehen lassen, auf den Zusammenhang der sozialen Erscheinungen hinzuweisen, und auch heute wieder nehmen wir Veranlassung, uns darüber zu verbreiten, daß die in Deutschland angebahnte soziale Reform, die sich nach dem Wortlaute der kaiserlichen Botschaft allerdings zunächst auf die Arbeiterfrage bezieht, keineswegs auf eine Umgestaltung der Arbeiterverhältnisse allein abzielt, und soll die Besserung

der Arbeiterverhältnisse eine nachhaltige werden, auch gar nicht dabei stehen bleiben kann.

Die heutige gedrückte Lage der arbeitenden Klassen ist kein für sich selbst bestehender Uebelstand im Volksleben, sondern sie wurzelt in unseren gesamten sozialen Zuständen. Soll sie nachhaltig gebessert werden, so wird dies lediglich davon abhängen, ob es gelingt, an den Fundamenten, auf welchen sich im Laufe von Jahrhunderten unsere sozialen Zustände aufgebaut haben, eine Aenderung zu treffen und daraufhin eine Rekonstruktion unserer gesamten gesellschaftlichen Verhältnisse vorzunehmen, wie ja auch die Hebung eines sich örtlich äuernden konstitutionellen Uebels am Menschenkörper nicht allein von der Behandlung des örtlichen Uebels, sondern von dem Gelingen der konstitutionellen Kur abhängt.

Indem wir zunächst versuchen wollen, uns über die Grundlage unserer heutigen sozialen Verhältnisse und die Ursache der herrschenden sozialen Mißstände klar zu werden, folgen wir diesmal nicht den einzelnen Phasen der Parteikämpfe, in welchen diese ursächlichen Erscheinungen mehr oder weniger verdunkelt werden, sondern der einsamen Geistesarbeit vorurteilsloser Denker; wir werden dabei einer charakteristischen Uebereinstimmung der kritischen Forscher unter sich begegnen.

Unsere heutigen sozialen Zustände wurzeln in dem bestehenden und seit Jahrhunderten auf uns vererbten Rechtssystem und Reformen sind aus dem Grunde so schwer durchzuführen, weil es sich dabei nicht um eine Weiterbildung dieses Rechtssystems handelt, weil mit dessen Geiste das, was gefordert wird und gefordert werden muß, mehr oder weniger in Widerspruch tritt. Die Reformpläne der Reichsregierung knüpfen an die Begriffe des deutschnationalen Rechtsbewußtseins, wie es bis zum Mittelalter sich entwickelte, an das korporative Genossenschaftswesen an, stoßen aber dabei auf den Geist des herrschenden Systems des römischen Rechts, das seit dem zwölften Jahrhundert sich in allen Staaten Europas eingebürgert, die natürliche Weiterentwicklung unsers Volkslebens unterbrochen und die christlich-germanische Rechtsordnung zerlegt, und daher der außergewöhnliche Widerstand, dem sie begegnen.

Um die volle Bedeutung der Thatsache, daß das römische Recht die Grundlage fast aller Gesetzbücher Europas bildet, zu würdigen, führt Amtsgerichtsrat Wilmann in einem in der Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer gehaltenen Vortrage aus, ist es nötig, die Einheit des Volkslebens ins Auge zu fassen. Im engsten Zusammenhange stehen zunächst die verschiedenen Gebiete des Rechts; die Grundbegriffe der Person, des Eigentums, der Freiheit, der Ehre, des Staats zc. sind überall dieselben; deshalb zeitigt jedes Privatrecht als reife Frucht ein entsprechendes Staatsrecht. Ferner aber hat jedes Rechtssystem als Hintergrund ein entsprechendes Wirtschaftssystem; die Grundprinzipien des Rechts, die Stellung der Person, der Familie, der Gemeinde, des Staats, die Auffassung des Eigen-

tums, die Ordnung des Erbrechts zc. üben gestaltenden Einfluß auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Und Professor Thering sagt über die Bedeutung des römischen Rechts für unsere Entwicklung: „Nicht darin besteht die Bedeutung des römischen Rechts für die moderne Welt, daß es vorübergehend als Rechtsquelle gegolten, sondern darin, daß es eine totale innere Umwandlung bewirkt, unser ganzes juristisches Denken umgestaltet hat. Das römische Recht ist ein Kulturelement der modernen Welt geworden.“

Wie dieses „Kulturelement“ die sozialen Zustände gestaltet hat, haben wir alle Tage vor Augen; daß es sie aber nicht anders gestalten konnte, erhellt sofort, wenn man erwägt, daß das Recht eines heidnischen Volks das Recht der Christenheit ward, daß das Recht eines Sklavenstaats maßgebend ward für die Regelung der gewerblichen Arbeit, und daß das Recht einer Stadt, deren Macht und Reichthum auf der Ausbeutung der Provinzen beruhte, maßgebend ward für ackerbautreibende Länder.

Die Wirkungen dieses Kulturelements auf die modernen Staaten sind fast dieselben gewesen wie auf das römische Reich; was Mommsen in seiner römischen Geschichte über die Verhältnisse sagt, welche den Verfall des römischen Reichs herbeiführten, paßt ganz genau auf unsere Zustände.

„Infolge der agrarisch wie merkantil auf Kapitalmassen und Spekulation begründeten Volkswirtschaft ergab sich das fürchterlichste Mißverhältnis in der Verteilung des Vermögens. Zwischen der Welt der Reichen und der Welt der Bettler war der Gegensatz durch nichts vermittelt oder gemildert. Je deutlicher und peinlicher er auf beiden Seiten empfunden ward, je schwindelnd höher der Reichthum stieg, je tiefer der Abgrund der Armut gähnte, desto häufiger ward in dieser wechselvollen Welt der Spekulation und des Glücksspiels der einzelne aus der Tiefe und wieder aus der Höhe in die Tiefe geschleudert. Je weiter äußerlich die beiden Welten auseinander klangen, desto vollständiger begegneten sie sich in der gleichen Vernichtung des Familienlebens, der gleichen Faulheit und Leppigkeit, der gleichen nur im Tarif unterschiedenen Korruption, der gleichen Verbrecher-Entsittlichung, dem gleichen Gelüste mit dem Eigentum den Krieg zu beginnen.“

Als Ursache der inneren Kämpfe aber war nach Mommsen im römischen Staate ganz derselbe Krankheitsstoff thätig, der auch in unseren modernen Staatswesen aufgehäuft ist; denn er sagt hierüber: „Die Krisis, durch welche die römische Revolution eröffnet ward, ging nicht aus von dem dürftigen politischen Konflikt zwischen Optimaten und Popularen (nach unserer Sprechweise zwischen Konfervativen und Demokraten), sondern aus den ökonomischen und sozialen Verhältnissen hervor, welche die römische Regierung lediglich gehen ließ und welche also Gelegenheit fanden, den seit lange gährenden Krankheitsstoff ungehindert und mit fürchtbarer Raschheit und Gewaltthätigkeit zu zeitigen.“ (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Aus Berlin geht uns seitens eines Angehörigen der Grunert'schen Offizin die Mitteilung zu, daß nicht (wie aus der in Nr. 2 des Corr. abgedruckten Korrespondenz geschlossen werden könnte) den ganzen Sonntag (24. Dezember) vor den Feiertagen gratis gearbeitet worden wäre, sondern nur 5 beziehentlich 4½ Stunde (8—1 Uhr), ferner wäre diese Sonntagsarbeit nicht kommandiert, sondern jeder einzelne Gehilfe vom Faktor persönlich darum ersucht worden, endlich sei die Kündigung des einen Gehilfen geschehen infolge diesen allein angeforderter Reibungen mit der Geschäftsleitung. Indem wir diese Verächtigung zum Abdruck bringen, um jedem Teile das Wort zu verstaten, müssen wir bemerken, daß dadurch die Thatsache, der Vorsitzende des Berliner Prinzipalvereins habe eine der wichtigsten Bestimmungen des Tarifs (Sonntagsarbeit) verletzt und selbst die Vereinsmitglieder ihm ohne weiteres gewillfahrt, nicht im geringsten erschüttert worden ist.

Breslau, 8. Januar. Den Herren Verwaltern der Reisetasse sowie denjenigen Herren Kollegen, welche sich auf der Reise befinden, folgendes zur Beachtung. Der Setzer Georg Paul Neumann aus Haynau (Dresden 713), welcher auch unter dem Namen Schriftsetzer Leo reist, versteht es, unter Vorpiegelungen falscher Thatsachen namhafte Vorschüsse herauszulockern und dann zu verschwinden; beispielsweise wollte Neumann, nachdem er hier einige Wochen im Krankenhaus gelegen und ein Krankengeld von 28 Mk. herausbekommen, vom hiesigen Reisetasserverwalter drei Tage später 9 Mk. Vorschuß haben, welcher selbstredend verweigert wurde. Er entfernte sich schleunigst, da man ihm mit polizeilicher Intervention drohte. Wie wir nachträglich erfahren, hat N. einige Fremde im Krankenhaus sowie einen hiesigen Restaurateur um ansehnliche Summen geprellt, indem er dieselben an unsern Ortstastierer fandte mit dem Bemerkten, sich dort das Geld wiedergeben zu lassen. Der Vorstand des Breslauer Buchdruckerhilfsvereins, W. Marggraf.

Schr. Hamburg-Altona. Am 1. Januar feierte der in der Offizin von H. Köbner & Co. in Altona (Druckerei der Altonaer Nachrichten) konditionierende Setzer Fr. Schinz sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum. Die Liedertafel des Altonaer Bildungsvereins brachte ein Morgenständchen, der Chef überreichte dem Jubilar ein wertvolles Geschenk, während die Offizinkollegen eine prächtige goldene Uhrkette spendeten. Der Hamburg-Altonaer Buchdruckerverein gratulierte durch seinen Präses, zahlreiche andere Gratulationsdeputationen folgten. Am Abend fand ein solennes Festessen statt, an welchem sämtliche Angestellte des Köbnerschen Geschäfts mit ihren Damen teilnahmen. Den Schluß der frohen Feier machte ein Länzchen, an dem sich auch der Jubilar trotz seiner 65 Jahre beteiligte. — Seit 1. Januar erscheint in Hamburg das humoristische Blatt Kobold (à la Münchener Fliegende Blätter). Dasselbe dürfte den Herren Kollegen nicht nur seines gediegenen Inhalts wegen von Interesse sein, sondern auch, weil es auf der von Herrn Ferdinand Schlotte in Hamburg erfundenen neuen Zint-Doppeldruck-Schnellpresse, welche wesentliche Verbesserungen erfahren hat und kürzlich als vollendetes Werk dem Betriebe übergeben werden konnte, hergestellt wird; die Ausstattung des neuen Preßzeugnisses ist eine zeitgemäße, der Druck ein höchst sauberer. — Der Kassierer des hiesigen Vereins Gutenberg (Fr. V.) hat im Verhältnis zu den wenigen Mitgliedern des Vereins eine ziemlich große Zahl von Neujahrsgratulationen starten an die zahlungsfähigen Mitglieder in gebundener Sprache abgesandt; Mahnungen in Prosa scheinen nicht mehr geholfen zu haben.

* Paris. Die Nationaldruckerei hat unsere Prinzipale, denen sie schon so viel Kopfschmerzen verursacht, zu einem neuen Feldzuge begeistert. Nachdem mit dem Raisonieren innerhalb der Fachkreise bisher nicht viel zu erzielen war, hat sich die Chambre Er wurde in kurzer Zeit ein gewisses Maß an Erfolg erzielt. Indessen sagte ihm die langweilige telegraphische Bureauarbeit nicht lange zu; sein lebhafter Geist

des Imprimeurs dazu ermannt, eine Petition an die Deputiertenkammer zu richten, für welche jetzt Unterschriften gesammelt werden. In der Petition wird ausgeführt, daß die Nationaldruckerei, deren Arbeitsleistungswert sich von 3298500 Franken im Jahre 1857 auf 6695000 Franken im Jahre 1882 gehoben hat, der Privatindustrie gefährlich werde, ohne dabei dem Staate, der hohen Regie wegen, einen Nutzen zu schaffen, und verlangt, daß unter Mitwirkung von Fachleuten ein Gesetz geschaffen werde, welches die Betriebsweise der Nationaldruckerei einschränkt und derart regelt, daß die Anstalt mehr ein Musterinstitut zur Pflege des technischen und künstlerischen Fortschritts und zur Ausbildung tüchtiger Arbeitskräfte werde. Ob die Petition etwas nützen wird, ist sehr zweifelhaft, denn die angeführten Ziffern sprechen zwar für die Schädigung, welche die Privatindustrie durch die Staatsindustrie erfahren hat, aber nicht auch gleichzeitig gegen den Staatsindustriebetrieb, und einem geschickten Regierungsreferenten dürfte es kaum schwer werden, die Nationaldruckerei zu verteidigen. — Eine andere die Buchdrucker gleichfalls sehr interessierende Angelegenheit gelangte am 6. und 7. Dezember in der Deputiertenkammer zur Sprache, nämlich die Aufhebung der Papiersteuer. Ungeachtet der warmen Fürsprache mehrerer Deputierter sowie des Umstands, daß gerade der Staat der stärkste Steuerzahler ist, wurde doch aus der Aufhebung der Steuer nichts; das non possumus des Ministers drang durch. — Der Geschäftsgang ist, wie immer gegen Neujahr hin, ein sehr flotter, insbesondere werden Vorbereitungen für neue Erscheinungen der periodischen Presse getroffen. Unter den bereits erschienenen Neuheiten sind zu erwähnen eine neue soziale Revue, die bei Châir wöchentlich erscheint und mit Ausschluß der Politik alle sozialen Interessen behandelt, und ein neues Fachreklamblatt Affiches générales de l'Imprimerie, de la Librairie et des industries qui s'y rattachent, das auch wöchentlich erscheint und 12 Franken pro Jahr für Frankreich kostet. — Es scheint schon wieder eine neue Seßmaschine in die Welt gesetzt worden zu sein, diesmal aber ganz im geheimen; wenigstens läßt sich dies daraus schließen, daß sich jüngst hier eine Gesellschaft zur Fabrication von Seß- und Ablegemaschinen gebildet hat, die, wie ausdrücklich versichert wird, mit den deutschen und anderen existierenden Maschinen nichts zu thun hat. Von dem geheimnisvollen Seßmaschinenneuling, der übrigens Rue Montmartre 152 zu sehen sein soll, ist nur der Name bekannt, und der klingt für ein Seßerohr schon großlich genug; „Vélo-Type“. Wenn er nur nicht für die Leute, die das Geld zur Fabrication hergeben sollen, auch so einen bedenklichen Klang hat!

† Posen. Unsere Stadt hat etwa 61000 Einwohner; wenn man nun hört, daß hier noch teilweise zu 27 Pf. pro Tausend berechnet wird, so kann man sich einen Begriff von der Energielosigkeit unserer hiesigen Gehilfenschaft machen. Wir haben hier drei Lager: Vereinsmitglieder, Freie und Posen. Letztere vergessen über ihren patriotischen Tendenzen die den Arbeiter am nächsten liegenden Interessen; anstatt im Verein mit den deutschen Kollegen bessere Löhne anzustreben huldigen sie dem leidigen Nationalitätenhader dadurch, daß sie sich unseren Bestrebungen gegenüber ablehnend verhalten. Mehr Schuld an den hiesigen Verhältnissen tragen freilich die deutschen Kollegen. Wo zwei Deutsche zusammen sind, gibt es auch immer zwei — Vereine mit Vorstandspötschen zc. So haben wir Unterstützungsvereinsmitglieder mit den Freien zc. zu kämpfen, welche die Anarchie in der Lohnfrage zc. sich zum Prinzip gemacht haben. Posen ist also schlimm dran. Vom größten Uebel aber ist, daß sich unter den hiesigen Mitgliedern des U. V. D. B. Elemente befinden, welche die Ausbeutung des Arbeiters durch den Arbeiter in schändlicher Weise betreiben und daher unsern Ortsverein nur diskreditieren. Da lokale Verhältnisse deren Ausschluß sehr erschweren, wäre es Sache des Gau- bez. Vereinsvorstands, denselben zu verfügen. Wir dürfen die

den großen Erfinder vorübergegangenen und gefunden zu haben.

Immoralität unter uns absolut nicht dulden. Material steht dem Gauvorstande zur Verfügung. Was nun die Polen anbetrifft, so ließe sich doch vielleicht eine Einigung erzielen, wenn man ihnen den Uebertritt in den U. V. D. B. namentlich hinsichtlich der Karenzzeit erleichterte. Man muß sie nur von der Thatsache überzeugen, daß unser Verein ein kosmopolitischer im besten Sinne des Wortes ist; wenn sich in ihm Kollegen französischer, dänischer zc. Nationalität wohl befinden, wenn er mit fast sämtlichen europäischen und amerikanischen Buchdruckerhilfsvereinen in Gegenseitigkeit steht, auch eine größere Anzahl von Kollegen polnischer Nationalität in sich faßt, so werden doch gewiß auch die hiesigen polnischen Kollegen sich ihm anschließen können, umjomehr als sie ja unter den gleichen ökonomischen Bedingungen arbeiten und — darben müssen wie ihre deutschen Brüder. Wie gesagt, ich hoffe viel von derartigem Vorgehen unserer Mitglieder.

Brenzlau. In Erwiderung des Brenzlauer Artikels in Nr. 146 des Corr. vom 17. Dezember bemerkte ich vorerst, daß Herr A. Mies, wie er mir erklärt, nicht gesagt hat, daß an eine Erhöhung der Löhne nie zu denken sei, sondern nur, daß er augenblicklich nicht in der Lage sei, eine Erhöhung von 25 Prozent zu bewilligen. In dem betreffenden Artikel wird behauptet, daß ich gegen die Gehilfen Partei ergriffen habe, ich hätte mir nicht der Gehilfen wegen die Nase verbrennen wollen; dies ist aber rein aus der Luft gegriffen und zeigt nur von großer Gefäßigkeit. Ich wüßte nicht, was dabei zu „verbrennen“ wäre; wenn mir der Prinzipal erklärt, er könne aus mehrfachen triftigen Gründen vorläufig nicht mehr bewilligen, so kann ich doch mit Gewalt nichts erzielen. Als am 14. Dezember die Kündigung erfolgte, mußte, um die Zeitschrift fertig zu stellen, wie gewöhnlich am Mittwoch, später gearbeitet werden und waren die Gehilfen, da sie immer gearbeitet hatten, auch am selbigen Tage mindestens moralisch verpflichtet zu arbeiten. Das Späterarbeiten erstreckt sich nicht bis in die Nacht hinein, wie es in dem Artikel heißt, sondern nachdem die Herren von 7—8 Uhr zum Abendbrot gegangen sind, nur bis 10, höchstens aber bis 11 Uhr. Ich glaube, bis 10 resp. 11 Uhr ist nicht unter spät in die Nacht hinein zu verstehen, zumal jede Stunde extra bezahlt wird. Trotzdem die Gehilfen an dem betreffenden Mittwoch zur Spätarbeit nicht erschienen, ist doch nur bis 10 Uhr gearbeitet worden. Am nächsten Tage, als ich die Herren wiederum, aufforderte zur Spätarbeit, erschienen dieselben. Wären dieselben am Mittwoch Abend ebenfalls gekommen und wollten sie nicht das Blatt im Stiche lassen, so hätte sich Herr A. Mies gewiß auch in einer oder der andern Weise geeinigt und hätten dann die Herren nicht nötig gehabt, Nichtmitgliedern ihre Plätze zu räumen. E. Komm.

Bundschau.

Die Kemptener Zeitung (Redaktion Wilhelm Dannheimer, Verlag Tobias Dannheimer in Kempten) trat mit 1. Januar in das hundertste Jahr ihres Bestehens. Das bayerische Blatt erlebte noch die letzten 16 Jahre reichsstädtischer Freiheit und fürstlicher Herrlichkeit, nämlich von 1784 bis 1801, in welchem Jahre sowohl die fürstliche Abtei als auch die Reichsstadt Kempten an Bayern fielen. Palms trauriges Schicksal hätte im Jahre 1800 auch den damaligen Redakteur sowie den Verleger dieses Blattes, die Herren Loose und Dannheimer, ereilt, wenn nicht im letzten Augenblick die Intervention einer Dame beide Männer gerettet hätte. Vor hundert Jahren erschien das Blatt in Kleinstformat mit 8 Druckseiten und zwar jeden Montag und Freitag bei der Typographischen Gesellschaft in Kempten. Es führte damals die Ueberschrift Neueste Weltbegebenheiten. Einen neuen Aufschwung erlebte das Blatt, als im Januar 1794 Tobias Dannheimer durch künstliche

zählen ist.

Erwerbungs der Buchdruckerei nebst Buchhandlung auch den Verlag des jungen Zeitungsorgans übernahm. Dannheimer war der rechte Mann, welcher in den sturm- und kampfbewegten Zeiten Anfang des jetzigen Jahrhunderts wie ein Fels unerschütteret dastand und durch Energie und Einsicht seinen Unternehmungen einen glücklichen Ausgang zu sichern verstand. Er hob das Blatt in wenig Jahren! Der Titel lautete damals: Neueste Weltbegebenheiten des Jahres 1800. Erzählt von einem Weltbürger. Die von hier ab erschienenen Jahrgänge, welche speziell in ihren Chroniken aus der Franzosenzeit ein treues Spiegelbild der damaligen deutschen Not bieten, sind namentlich auch in den Jahren 1848 und 1849, Fundgruben zeitgenössischer Geschichte. Tobias Dannheimer starb am 29. Juli 1861.

Seit Neujahr erscheint im Druck und Verlag der Merzbach'schen Druckerei in Posen eine neue Zeitung Gazeta Poznanska dreimal wöchentlich zum Preise von 50 Pf. vierteljährlich. Das Blatt, mit deutsch-konservativer Tendenz, beabsichtigt den kleinen polnisch-nationalen Volksblättern Konkurrenz zu machen. Als „Verantwortlicher“ zeichnet ein im Posener Tageblatt beschäftigter Seher. — Im Dziennik Poznanski sucht der Buchdruckereibesitzer Przynicznyński in Deutschen D./S. vier Lehrlinge auf einmal.

Die Landsberger Zeitung (L. a. d. W.), seit 1 3/4 Jahren bestehend, und das in L. seit zirka drei Jahren erscheinende Brandenburgische Provinzialblatt sind mit Ende Dezember eingegangen, dagegen erscheint der L. Anzeiger dreimal pro Woche wie früher. Außerdem existiert in L. die Neumärkische Zeitung, welche als ältestes Blatt alle Konkurrenzler der letzten drei Jahre siegreich aus dem Felde schlug, es waren deren nicht weniger als sechs.

Der Verwaltungsrat der Lehrer-Aktien-Druckerei Konkordia in Bühl hat dem Vorstand des Allgemeinen badischen Lehrers, Witwens- und Waisenstifts 197 Mark als Geschenk, welches die Generalversammlung der genannten Gesellschaft aus dem Reingewinn ihres Geschäfts pro 1881—1882 dem Pestalozzverein und Lehrerstiftung zugewiesen habe, überantwortet. Der Vorstand des Stifts hat den bezeichneten Betrag wieder an die Konkordia zurückgeschickt, weil er den Schein nicht auf sich nehmen will, als billige er die gedachte Unternehmung eines Teils des Lehrerstandes, gegen welche sich sowohl die oberste Schulbehörde als auch die Landesvertretung entschieden ausgesprochen haben.

Zur Frage der Arbeitsbücher produziert der Alt folgendes Scherz. Gemeinhin werden Bücher von dem betreffenden Arbeiter gebunden; bei den Arbeitsbüchern aber, welche die Gewerbeordnungs-Kommission des Reichstags obligatorisch machen will, ist es umgekehrt, da werden die Arbeiter von den Büchern gebunden.

Der Redakteur des Vorwärts wurde von der Anklage, eine verbotene Druckschrift (Vorwärts Nr. 47 und 48) weiter verbreitet zu haben, freigesprochen, dagegen wegen Vernachlässigung der pflichtgemäßen Obesorge zu 10 fl. Geldstrafe verurteilt. Der Verurteilte meldete Berufung an.

In der Druckerei der kaiserlichen Wiener Zeitung ist bereits vor einigen Wochen eine Erhöhung des Tarifs um 16 Prozent, dem neuen Tarife vom 17. Nov. 1882 gleichkommend, bewilligt worden.

Eine Anzahl alte Arbeiter der Wiener Staatsdruckerei erhielten als Weihnachtsgeschenk ein Dekret der Direktion, nach welchem sie vom 6. Januar ab mit einer Abfertigung von 50 fl. pro Mann resp. einer „Provision“ von 17 1/2 fl. pro Tag für die wenigen, die 30 Jahre in der Anstalt gedient hatten, entlassen sind. Die meisten der hochbetagten Männer fallen nunmehr der Kommune Wien zur Last.

Die Schüler der Wiener Fachschule Mr. Bremer und Josef Huber erhielten vom niederösterreichischen Gewerbeverein je 15 fl. als Preise aus der Erzherzog-Karl-Ludwig-Stiftung.

Der jüngste Vorübergang der Venus vor der Sonnenscheibe hat den Schriftsteller W. de Fonvielle veranlaßt, ein Journal Passage de Venus zu begründen. Nr. 1 dieses Blattes enthält eine umständliche Zusammenstellung der Beobachtungen des Phänomens. Nr. 2 soll am 8. Juni 2004 erscheinen und wird deren Redaktion von der der ersten Nummer den alsdann lebenden Gelehrten anvertraut. Abonnements sind nicht zulässig.

Die Schriftseker in Boston, Mass., erlangten die angestrebte Lohnerhöhung, auch die Kohlengrüber von Akron, Ohio, erhielten eine solche von 10 Proz. Dahingegen wurde den Uhrenfabrikarbeitern in Springfield der Lohn um 15 Proz. beschnitten. Die Eisengießer in San Franzisko, Kal., streikten um eine Lohnaufbesserung von 25 Cents pro Tag.

Gestorben.

In Schwend (D.-N. Gaildorf) am 3. Januar der Privatier, ehemals Buchdruckereibesitzer und Herausgeber des Volksfreunds zu Sch.-Gmünd, Matthias Is, 66 Jahre alt — Schlaganfall.

In Leipzig am 10. Januar der Seher C. Gottl. Wilhelm Pfau, 46 Jahre alt.

In Münster i. W. am 10. Januar der Seher Alexander Müller gen. Dangers aus Hamburg, 23 Jahre alt — Lungenleiden.

Briefkasten.

R. S. 62: War im Manuskript zweifelhaft. — E. in Berlin: Ist Sache des Gauvorstands. — (:) Rheingau: Eingetroffen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Rheingau. 3. Qu. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 978,40 M., Nachzahlungen 157,20 M., Invalidentasse 489,80 M., Nachzahlungen 108 M., Zorn- und Zuschuß aus der Hauptkasse 1432,11 M., Summa 3165,51 M. — Ausgaben: Reisegeld 2905,40 M., Arbeitslohnunterstützung 213,60 M., sonstige Unterstützung 46,51 M.

Bezirk Essen. Sonntag den 21. Januar nachmittags 3 Uhr Bezirksversammlung in Bochum im Lokale des Herrn Duembusch (in Nähe der Berg.-Märk. Bahn). Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden, 2. Anträge zur Gauversammlung und Beratung derselben, 3. Aufstellung der Kandidaten zum Gautag, 4. Vortrag über Tarifrevision und den Unterstützungsverein, 5. Wahl des Orts der nächsten Versammlung, 6. Verschiedenes.

Mannheim. Herr Paul Bayer aus Kakelewo-Gauland wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen die hiesigen Kassen nachzukommen und zwar bis längstens den 20. d., andernfalls das von ihm zurückgelassene Pfand am 21. d. unannäherlich veräußert wird. Die Herren Vorstände und Verwalter werden ersucht, dies demselben bekannt zu geben.

Rheingau. 3. Qu. 1882. Es steuerten 219 Mitglieder in 18 Orten. Neu resp. wieder eingetreten sind 21, zugereist 11, abgereist 25 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied (W. Toley, S. aus Saarbrücken). Mitgliederstand Ende des Quartals 203. — Konditionslos waren 10 Mitglieder 55 Wochen, frant 17 Mitglieder 63 Wochen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Neuhaldensleben der Seher Karl Geue, geb. in Neuhaldensleben 1863, ausgel. daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — E. Neujohn, Buchdrucker in Stuttgart, 12. Januar 1883. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Nachdem wir dieser Tage den Rechnungsbericht für das verflossene Geschäftsjahr unseren Mitgliedern zugehen ließen, können wir nicht unterlassen, an dieser Stelle unser Bedauern auszusprechen, daß wir mit keinem bessern Ergebnis aufwarten konnten. Durch die beklagenswerte Maßregel der königl. bayerischen Staatsregierung, welche uns von dem U. B. D. W., dem wir seit unserm Bestehen als Zweigverein angehörten, trennte, wurden wir auf uns selbst angewiesen und haben wir nach Ablauf eines Rechnungsjahrs schon eine Mehrausgabe von 3737,30 M. in der Allgemeinen Kasse zu verzeichnen, welche nur durch einen Vorstoß aus der Invalidentasse vorläufig ge-

deckt werden konnte. Da hieraus ersichtlich, daß die Existenz unsers Vereins ernstlich gefährdet, so wird die nächste Generalversammlung Mittel und Wege schaffen müssen, um Abhilfe zu treffen und wäre es gut, wenn die einzelnen Mitgliedschaften schon jetzt sich mit dieser Frage beschäftigen, da bis heute weder auf die Besuche der Vorstande des U. B. D. W. f. B. in Verbindung mit der des U. B. D. W. vom 15. November d. J. 1. Dezember noch auf die Kollektiveinlagen unserer Mitgliedschaften vom 1. Juli 1882 eine Entsch. resp. Genehmigung und zugestimmt. Um nun das für die Herren Reiseleiterverwalter erforderliche Geld zur Unterstützung, da wir insolge unserer geographischen Lage besonders stark in Anspruch genommen werden, stets sofort beschaffen zu können, ist es vor allem notwendig, daß dem Kassierer allmonatlich die sich bei den Mitgliedschaften ergebenden Ueberschüsse zugehen, damit dem Verlangen der Verwalter um Ueberblendung von Geld immer umgehend entprochen werden kann. Der Mitgliederstand unsers Vereins hat sich in erfreulicher Weise im letzten Jahre von 543 auf 615 am Schlusse des 3. Quartals 1882 erhöht und ist in stetem Wachstum begriffen. Es fehlt unserm Verein sonach nichts, als daß das königl. bayerische Ministerium aus den gepflogenen Erhebungen ersicht, daß der U. B. D. W. eine bereits andererseits anerkannte nützbringende Vereinigung von Berufsgenossen ist, und demselben die Zulassung zum Geschäftsbetriebe in Bayern gewährt, auf daß unser Verein als Glied desselben wieder wirken und gedeihen kann.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Kaufbeuren die Maschinenmeister I. Geint. Gops, geb. in Matties bei Mindelheim 1858, ausgeleert in Kaufbeuren 1875; J. Hösl, geb. in Regensburg 1849, ausgeleert daselbst 1868; waren schon Mitglieder. — A. Jäger in Nürnberg, Bordere Landauer Gasse 4.

Nürnberg, 11. Januar 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

mit Johannsberger Schnell- und Tiegeldruckmaschine, zahlreichem, zum Teil neuem Schriftmaterial, täglich erscheinendem, einige Jahre bestehendem Blatte mit guten Annoncen-Erträgen, in einer Mittelstadt Sachsens ist bei Verhältnissen halber für 8000 M. zu verkaufen. Anzahlung 2000 M. Zahlungsf. Käufer wollen Offerten unter R. S. 62 an die Exped. d. Bl. einfinden. [62]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit Blattverlag (zwei Ortsblättern) in einer Kreisstadt der Mark Brandenburg ist sofort preiswert zu verkaufen. Adressen sub Nr. 80 an die Exped. d. Bl. erbeten. [80]

Ein junger Seher

mit dem Korrekturlesen vertr., findet zum 20. d. M. Stellung. Adressen sub G. E. 92 befördert die Exped. dieses Blattes. [92]

Ein Seher

der gleichzeitig zu stereotypieren versteht, wird gesucht. Off. durch die Exped. d. Bl. sub Nr. 94 erb. [94]

Obermaschinenmeister — Rußland

in einer ersten deutschen Buchdruckerei Moskau gesucht, möglichst unverheiratet, aber tüchtige Kraft. Offerten sub B. W. 79 bef. d. Exped. d. Bl. [79]

Gesucht wird für eine größere Buchdruckerei in Belgien mit vorz. Referenzen ausgef. [83]

Maschinenmeister

für eine vierfache Maschine. Offerten nebst Gehaltsansprüchen wolle man an Fr. Eberhardt's Buchdruckerei in Nordhausen richten. Reisekosten werden vergütet. [88]

Maschinenmeister

der auch womöglich am Kasten ausbessern kann, auf sofort gesucht. [76]

M. Nagel & Co., Hörde i. W.

Ein guter Maschinenmeister

der im Accidenz- wie Werkdruck Tüchtiges leistet und die Fähigkeit besitzt, das Maschinenpersonal zu leiten, wird von einer mittleren Buchdruckerei Schlesiens gesucht. Druckproben und Zeugnisse sowie Mitteilung der Gehaltsansprüche bef. die Exped. d. Bl. unter M. M. 89. [89]

Ein im Bunt-, Tabellen- und Accidenzdruck durchaus erfahrener Maschinenmeister gesucht. Solcher, welcher in einer Geschäftsbücherfabrik mit Erfolg gearbeitet hat, erhält den Vorzug. Verdienst 4-5 Mk. täglich. [85]

Köln. Geschäftsbücherfabrik P. J. Gutter
Köln-Ghrenfeld.

Zur selbstständigen Leitung einer Haus-Schriftgießerei wird ein mit allen Fächern vollständig vertrauter

Geschäftsführer

unter angenehmen Bedingungen gesucht. Gef. Off. besorgt die Exped. d. Bl. sub L. E. Nr. 77. [77]

Höheboller und Fertigmacher

finden dauernde Beschäftigung bei J. M. Hül & Co., Offenbach a. M. [78]

Ein tüchtiger Graveur

findet sofort Stellung in der Schriftgießerei Emil Berger Leipzig-Neudnik, Kohlgartenstraße. [82]

Ein tüchtiger

Schriftsetzer

geübt im Annoncen- wie Accidenzsatz, sucht Anfang Februar oder später Stellung. Gef. Offerten unter R. W. 91 befördert die Exped. d. Bl. [91]

Suche für einen tüchtigen ordentlichen

Schriftsetzer

zu sofort oder Ostern Kondition. Jul. Jessen, Buchdruckereibes., Lunden (Holst.). [87]

Ein im Werk- und Accidenzsatz erfahrener

Schriftsetzer

der im Korrekturlesen sicher, auch die Leitung einer mittlern Druckerei übernehmen könnte, sucht, womöglich in Norddeutschland, dauernde Stellung. Offerten sub B. B. 75 postl. Wismar (Medlenb.) erbeten. [75]

Ein Maschinenmeister, 25 Jahre alt, in allen Arbeiten erf. sowie mit der Zweifarbenmaschine, feinem Bunt- und Accidenzdruck durchaus vertr., sucht bald. Kond. Referenzen über die bisherige Thätigkeit stehen nebst Mustern zu Diensten. Gef. Off. bel. man an J. J. Waller, Zeitstraße 33, Siegburg, zu senden. [88]

Schriftgießerei Julius Klinkhardt

Stereotypie
Galvanoplastik
Druckanstalt

Utenilien
Messing-Linien
Xylographie

Mailand
Holland
Leipzig
Wien
Madrid
Kopenhagen

Reichhaltiges Lager und Fabrik
sämtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse

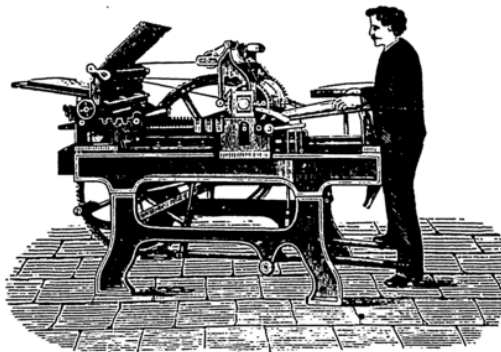
**Schriftgießerei
EMIL BERGER**
Uegr. 1842
LEIPZIG

Exacte Lieferung, Coulaute Bedingungen
Bestes Hartmetall, System Didot

System. gusseiserne Formatstege

2 bis 12 Cic. breit u. 4 bis 100 Cic. lang.
System. gusseiserne Füsse mit Messing-Passetten.
Reinhardt's Winkelhaken mit Keilverschluss
17, 20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang.
Einfacher sicherer Schluss! Grösste Dauerhaftigkeit!
Setzschiffe mit gusseisernen Rahmen.
E. Reinhardt, Leipzig, Kochstrasse 4.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernea Motivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Ein Maschinenmeister

welcher in e. größern Buchdruckerei s. Lehrzeit vollendete u. dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sofort oder später entsprechende Stellung in gleicher Eigenschaft. Gültige Offerten durch die Buchhandlung H. Coppelrath in Regensburg erbeten. [93]

Ein solider tüchtiger Maschinenmeister

der auch am Fasten ausshelfen kann, sucht Stellung. Antritt kann sofort erfolgen. Offerten unter F. W. 20 postlagernd Otterndorf i. S. erbeten. [81]

Zur Herstellung eleg. Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheits-Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

Blanco-Vordrucke

in verschiedenen Formaten und auf verschiedenen Papieren

Alexander Waldow, Leipzig.

Mustersortimente aller meiner Vordrucke für Diplome, umfassend 12 verschiedene Muster, liefere ich für 20 Mark.

Preiscurante mit Grössen-etc. Angaben gratis und franco.

BERGER & WIRTH
Fabrik G. Hardegen

Fabrik von Schwarz- und bunten
Buch- und Steindruck-Farben

Firmenschildern, Zusbrennmasse
Victoria-Walzenmasse.

LEIPZIG



**SIMÉONS CONCENTRIERTE
TRADE MARK
SEIFENLAUGE**

anerkannt
bestes & billigstes Material
zum Reinigen der Formen. etc.

Per Kistchen à 10 Dosen Mk. 6.-
franco.

Jede Auskunft bereitwilligst.
F. H. SIMÉONS, FRANKFURT a. M.
13 Kaiserhofstrasse 13.

Hense, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S. Gr. Octav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63]

Ein Mr. Waldow'sches Werk: **Die Buchdruckerkunst** und die ihr verwandten Geschäftszweige etc. billig zu verkaufen. Näheres durch Karl Neubert, Marienberg, Sächsl. Erzgebirge. [86]

Unsern lieben Freunde und Kollegen Herrn **Schriftsetzer Karl Deyler** bei seiner Ueberfiedelung nach Nürnberg ein herzlichstes Lebewohl. Seine Vereins-Kollegen in Bamberg.

Allen Mitgliedschaften kleinerer Druckorte sei der Artikel in Nr. 3 des Corr. „Energisch vorgehen!“ auch von uns warm empfohlen; er enthält volle Wahrheit und gesunden Vorschlag. Man vergleiche alle früheren Artikel in dieser Angelegenheit und handle nun.

Die Mitgliedschaft Annaberg in Sachsen. Leipzig. Den Kollegen zur Nachricht, daß das Erkenntnis in der Privatklage des Unterzeichneten gegen Herrn Ludwig Schumann laut Gerichtsbeschluss vom Sonntag den 14. bis Sonnabend den 20. d. M. in der Schmerwitzschen Restauration, Große Windmühlenstraße, öffentlich aushängt. [90] Gustav Selter.

Gauverein Leipzig.
Sonntag den 21. Januar 1883:
Winter-Fest
im Saale des Vereins für Volkswohl, Poststraße 16/17 (Waldmars Hof)
bestehend in Konzert und Ball. Musik der Büchnerschen Kapelle unter Mitwirkung des Gesangvereins Rhönitz.
Einlaß 1/2 Uhr — Anfang 6 Uhr.
Programme, für Mitglieder inkl. Dame 30 Pf., für Gäste inkl. Dame 1 Mk., sind bei den Vorstandsmitgliedern zu haben. Der Vorstand.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnik sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einfindung des nebenstehenden Betrages franko:
Caspar, Die Zunungen von Gelberstreibenden nebst Normal-Sammungstatut. Preis 1,60 Mk.
Jacoby, Die Gewerbeordnung. Preis 2,40 Mk.

Hierzu eine Beilage der Schriftgießerei von Otto Weisfert in Stuttgart, galvanoplastische Anstalt und Holzgutenstiftfabrik.